

Gedanken aus der Begrüßungsansprache des Landesvorsitzenden zur Landesdelegiertenversammlung am 24. 03. 2018 in Straubing

...In unserer Landesdelegiertentagung geht es nicht nur um Fragen des Vereinslebens, sondern besonders auch um unsere Aufgaben und die Identität als Schlesier und als Landsmannschaft.

Wir Schlesier als Schicksalsgemeinschaft – wie auch andere Vertriebenenverbände - drohen in der pluralen und scheinbar so toleranten Gesellschaft mit unserem Schicksal und unseren Problemen unter zu gehen, zu verschwinden. Allein kann man dagegen nicht viel erreichen, aber zusammen sind wir stark!

Was sind die Kennzeichen einer Gesellschaft und Gemeinschaft?

Gemeinsam Erlebtes, in guten und in schlechten Zeiten - gemeinsam erlebte Geschichte und erlebte lebendige Kultur in Kunst, Musik, Religion und Tradition in einem bestimmten Raum – kurz gesagt: HEIMAT und Gemeinsinn - das ist es, was uns Schlesier wie auch jede andere, kleine oder auch größere Gruppe, ja die gesamte Gesellschaft zusammenhält. Das legt ein Fundament an Selbstverständlichem! Da ist es dann nicht mehr notwendig, alles und jegliches immer wieder und ständig neu zu diskutieren und zu begründen.

Heimat also, das war und ist es, was uns Schlesier zusammenhielt und zusammenhält, nicht zuletzt deswegen gibt es die jährliche Delegiertenversammlung und vielerorts seit Jahrzehnten die Tage der Heimat. Was lange verpönt war, wird neuerdings sogar von der Politik entdeckt, und diese schafft sogar ein eigenes bundesweites Heimatministerium neu.

Wenn ich an all unsere Gruppen im Lande denke, so empfinde ich, dass dieses Gemeinsame der Schlesier fast zwangsweise immer kleiner wird und unsere Landsmannschaft deswegen nicht nur durch den altersbedingten Mitgliederschwund bedroht ist, sondern auch durch – ich will es mal - „Auseinanderleben“ nennen.

Die Selbstverständlichkeit unserer schlesischen traditionellen Überlieferung wird uns durch unsere konkrete Lebenswirklichkeit weitgehend genommen bzw. sie kommt zumindest ins Wanken:

- An unseren Wohn- und Arbeitsorten gehen Bindungen und Verbindungen verloren – wir leben eben nicht mehr gemeinsam in Schlesien – und auch hier weitgehend leider nicht in einer räumlich und örtlich zusammenlebenden Gemeinschaft.
- Durch die von Politik und Medien publizierte hyperliberale Moderne mit der zunehmenden Auflösung von Familie als einer der wichtigsten Grundlagen von Freiheit und Gesellschaft gehen Zusammenhalt und gegenseitige Hilfe weitgehend verloren. Damit und dem Vorrang der rein auf Erlös ausgelegten Wirtschaft wird auch die Kindererziehung zunehmend – wie auch in allen Diktaturen – auf die Allgemeinheit übertragen. Werte wie Nation, Kirche und Religion und auch moralischer Konservatismus gehen verloren. Nicht Zusammenhalt wird gefördert, sondern Individualisierung auf allen Ebenen, Eigennutz steht ganz oben – siehe den Schwund fast aller Vereine oder Organisationen.

Und nur am Rande bemerkt:

Schwindender Konsens ist ein – zuletzt auch durch die Migrationswelle - zunehmendes Merkmal für die Bundesrepublik Deutschland. Zuwanderer, Flüchtlinge und Asylbewerber und die deutsche Bevölkerung haben viel Trennendes und nur wenig Gemeinsames, da viele aus einem anderen Kulturkreis zu uns kommen und die Selbstverständlichkeit unserer Überlieferung unterbrechen.

Wenn nur wenige Einzelne kämen, würden sie sich automatisch und problemlos in die Gesellschaft integrieren. Wenn viele kommen, beanspruchen sie in Deutschland gemeinsam

Ch. K. Kuznik, Begrüßung zur Landesdelegiertenversammlung 2018 in Straubing und Grundsatzgedanken

auf ihre eigene Art – wie in Syrien, der Türkei oder anderswo - zu leben. Viele bisherige Selbstverständlichkeiten in der Bevölkerung in Deutschland werden dadurch infrage gestellt. Das führt zwangsweise zu Konflikten und Identitätsverlusten – auf der einen oder auf beiden Seiten.

Aber:

Wie schon gesagt – auch für uns Schlesier und die Landsmannschaft stehen immer wieder viele bisherige Selbstverständlichkeiten auf dem Prüfstand.

„Panta rhei“, „alles fließt“ heißt es schon - nach Heraklit - bei den Griechen.

Und so gibt es stets eine Auseinandersetzung zwischen „Erneuerern“ und „Bewahrern“, von manchen als Gegensatz von „modern“ und „altmodisch, hinterbänklerisch, ewig gestrig“ bezeichnet. Das greift bereits auch tief in die Verbände der Vertriebenen, wo der Name „Landsmannschaft“ verschwinden soll bzw. z.T. schon verschwand, oder wo z.B. der BdV darüber nachdenkt, seinen Namen zu ändern.

Eine Änderung in fast allen Bereichen– ich sehe darin nicht immer einen positiven Fortschritt – gibt es stets. Nur gilt für mich auch (nach Thomas Morus): „Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.“ Es gilt „die Glut in der Asche“ zu bewahren und nicht ausgehen zu lassen, damit ein „neues Feuer“ brennen kann, wenn auch anders als bisher.

So meine ich, sollten bzw. müssen auch wir vertriebenen Schlesier den Kern unserer Erlebnisse, Aufgaben und Aussagen bewahren und weitertragen und dies möglichst den „modernen“ Gegebenheiten anpassen.

Damit meine ich konkret, es muss wieder eine stärkere Besinnung auf unsere eigentlichen inhaltlichen Aufgaben und Ziele stattfinden.

Es gilt zwar, bewusst in der Gegenwart und mit den gegebenen Verhältnissen zu leben und darin zu wirken, nicht etwa rückwärtsgerichtet Zwietracht oder Hass zu verbreiten, aber es gilt z. B. auch, die zigtausendfachen unmenschlichen Greuelthaten, die an unseren Eltern und Geschwistern, besonders an den Müttern und Schwestern, begangen wurden, in der Erinnerung zu behalten und auch anderen mitzuteilen. Und die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Deutschland war zwar rückblickend ein Erfolg, der zu den größten Leistungen Deutschlands nach 1945 zählt, aber der Weg dahin war bekanntlich von einer Vielzahl menschlicher Härten, von Leid der Betroffenen und Spannungen zwischen Alteingesessenen und Neuankömmlingen geprägt. Es gilt, auch daran zu erinnern.

Wir wollen und sollen uns für ein friedliches Miteinander einsetzen. Wir Schlesier wollen und sollen aber auch für die junge Generation, für die Friede, demokratische Freiheit und Wohlstand in einem weitgehend freien und vereinten Europa selbstverständlich sind, Mahner und Wegweiser sein. Und das gilt nicht nur für unsere eigenen Nachkommen, sondern für die gesamte Bevölkerung Deutschlands und auch Europas. Und es gilt, wachsam zu bleiben. Die Demokratisierung vieler Staaten in Mittel- und Ostmitteleuropa verhinderte bis heute ja noch nicht einmal die Legitimierung von „Bevölkerungstransfers“, sprich Vertreibungen, oder die Hinnahme größter Verbrechen ohne Konsequenzen.

Wir sollen in unserer landsmannschaftlichen Arbeit also konkret

- auf die Geschichte hinweisen und betonen, dass ein gutes Miteinander in Europa nur möglich ist, wenn jedes Volk seine Geschichte annimmt und um Ausgleich bemüht sein wird. Hierzu können Vorträge zu Geschichte, Brauchtum, Festen und Feiern, großen Persönlichkeiten und vieles andere...helfen. Zeitzeugen oder auch Filme sollten unser Wissen erneuern und ergänzen.
- Ein Gedenktag für Flucht und Vertreibung bzw. ein Tag der Heimat sollten auch zu unserem jeweiligen Jahresprogramm gehören. Und wo es möglich ist, könnte eine Fahrt in die alte Heimat zu neuen Kontakten und Verbindungen mit unseren heimatverbliebenen

Schlesiern begründen. Dadurch könnte auch der Gebrauch der deutschen Sprache in Schlesien unterstützt werden.

Wer sich über unsere Aufgaben und Ziele und die Wege dahin noch intensiver informieren möchte, dem empfehle ich, wiederum unsere Satzung zu lesen.

Die Zukunft, unsere Heimat, der Erhalt der schlesischen Kultur brauchen uns, brauchen Sie, verehrte Landsleute!
Schlesien Glück auf!

Ch. K. Kuznik